

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 77/78 (1921)
Heft: 15

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nach der Insel Rychmond fortgesetzt werden, die auf diese Art ihren ersten Anschluss an das Schnellbahnnetz von Gross-New York erhalten würde. Die jetzigen Schnellbahnen des sog. Dual-Systems haben etwa 1000 km Geleislänge, sodass auch hier die Länge durch die Neuanlagen mehr als verdoppelt werden würde. Ob diese Neubauten Hoch- oder Tiefbahnen werden sollen, kann bei dem heutigen Stande der Vorarbeiten noch nicht gesagt werden.

Eidgen. Technische Hochschule. Diplomerteilung. Der Schweizerische Schulrat hat nachfolgenden, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten Studierenden der E. T. H. auf Grund der abgelegten Prüfungen das Diplom erteilt:

Diplom als Kulturingenieur: Ernst Aeppli von Schwamendingen (Zürich), Otto Huber von Krauchthal (Bern), Felix Kubly von Netstal (Glarus), Fritz Kuhn von Winterthur (Zürich), Karl Nussbaumer von Oberägeri (Zug), Alfred Weber von Menziken (Aargau), Paul Zen Ruffinen von Leuk-Stadt (Wallis).

Diplom als Vermessungsingenieur: Willy Kraisz von Zürich, Otto Straub von Hitzwil (Thurgau).

Diplom als Ingenieur-Chemiker: Paul Debrunner von Brugg (Aargau), August Guyer von Uster (Zürich), Emil Jegge von Sisseln (Aargau), Arnold Meyer von Kirchdorf (Bern), Alfred Winterstein von Zürich, Fritjof Zwigmeyer von Arendal (Norwegen), mit besonderer Ausbildung in Elektro-Chemie.

Diplom als Forstwirt: Werner Bucher von Escholzmatt (Luzern), Hermann Gnägi von Nidau (Bern), Josef Isenegger von Littau (Luzern), Joseph Schlittler von Niederurnen (Glarus), Rudolf Schwammberger von Burgdorf (Bern), Rudolf Stähelin von Basel.

Elektrifizierung der Berliner Vorortbahnen. Nach verschiedenen in den letzten Jahren ausgeführten Vorarbeiten hat die Eisenbahndirektion Berlin nunmehr damit begonnen, auf den Vorortstrecken Berlin-Bernau und Berlin-Hermsdorf den elektrischen Betrieb einzurichten. Der hierfür gewählte Einphasen-Wechselstrom von 15000 Volt und $16\frac{2}{3}$ Perioden soll vorläufig mittels Einanker-Umformer nach der von Prof. Dr. Paul Müller angegebenen Schaltung aus Drehstrom erzeugt werden. Die Fahrleitungsanlage wird als Kettenoberleitung mit 100 m Mastabstand ausgeführt. Was die Züge anbetrifft, so haben die vor dem Kriege angestellten Untersuchungen ergeben, dass für die Berliner Verkehrsverhältnisse Triebgestellzüge den Triebwagenzügen vorzuziehen seien. Es sind deshalb, wie Wechmann in der „Z. d. V. D. I.“ vom 1. Januar 1921 mitteilt, Züge aus zwölf gewöhnlichen Personenwagen vorgesehen, die an jedem Ende durch ein zweiachsiges Triebgestell gefördert werden sollen. Immerhin ist auch die Verwendung von Triebwagenzügen in Aussicht genommen, wie einer Mitteilung der „E. T. Z.“ vom 16. Dezember 1920 zu entnehmen ist.

Die Gibraltar-Staumauer im Santa Inez River in Kalifornien. Für die Wasserversorgung der californischen Stadt Santa Barbara ist im Santa Inez River eine bogenförmige Staumauer erstellt worden. „Engineering News Record“ vom 20. Mai 1920 gibt davon einige Bilder und eine Darstellung des Bauvorganges. Es handelt sich um eine Betonmauer von 56 m grösster Höhe über Felsuntergrund, 335 m langer Krone bei 72,8 m Bogenhalbmesser, 20 m Sohlen- und 2,5 m Kronenbreite. Auf der einen Seite musste ein künstliches Widerlager in Form eines Betonblocks von 2300 m³ Inhalt erstellt werden.

Kommission für elektrische Anlagen. Diese Kommission wurde vom Bundesrat für eine neue, mit dem 1. April 1921 beginnende dreijährige Amtszeit wie folgt bestellt: Joh. Geel, Ständerat in St. Gallen, als Präsident; W. Boveri, Präsident des Verwaltungsrates der A.-G. Brown, Boveri & Cie. in Baden; P. Frei, Obertelegraphen-Inspektor der S.B.B., in Bern; E. Huber-Stockar, Oberingenieur bei den S.B.B., in Bern; Prof. J. Landry, Ingenieur, in Lausanne; Dr. W. Wyssling, Professor, in Wädenswil; Ingenieur A. Tzaut, Direktor der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt in Luzern.

Eidgen. Kommission für Mass und Gewicht. An Stelle des zurücktretenden Dr. A. Amsler in Schaffhausen wählte der Bundesrat als Mitglied dieser Kommission Dr. Hans Tschumi, Nationalrat und Regierungsrat in Bern. Also wieder ein Verwaltungsmann anstelle des kompetenten Fachmannes in einer technisch-physikalischen Kommission. Quousque tandem?

Elektrifizierung der Gotthardlinie. Diese Woche ist die elektrische Zugförderung bis Bellinzona ausgedehnt worden, sodass nunmehr die ganze Strecke Erstfeld-Bellinzona elektrisch betrieben wird.

Konkurrenzen.

Gemeinde-Asyl in Schwanden, Kt. Glarus. Zur Gewinnung von Plänen zu einem Altersasyl für Männer und Frauen (50 Betten, umbauter Raum rund 6000 m²) waren fünf Glarner Architekten und Baufachleute eingeladen worden, ihre Vorschläge einer Jury, bestehend aus den Architekten A. Hässig, M. Häfeli und H. Weideli und zwei Behörde-Vertretern, zu unterbreiten. Als Honorar erhielt jeder Teilnehmer 1350 Fr., ausserdem war die Absicht ausgesprochen, dem in I. Rang Gestellten den Bauauftrag zu erteilen, unter Vorbehalt der Ueberprüfung der definitiven Pläne durch Fachexperten (Architekten der Jury). Als Sieger ging hervor Dipl.-Arch. Hans Leuzinger in Glarus. Die Experten empfehlen seinen Entwurf einstimmig zur Ausführung, in der Ueberzeugung, dass die Aufgabe damit in ebenso zweckmässiger wie schöner Weise erfüllt wird. Der Verfasser hat programmgemäß bereits den Auftrag zur Ausarbeitung des Bauprojektes erhalten.

Dorfplatz und Dorfbrunnen in Bettingen. In unserer Mitteilung auf Seite 160 voriger Nummer hat sich am Anfang der zweiten Zeile ein Druckfehler eingeschlichen: es muss natürlich heissen *staatlichen*, nicht „stattlichen“ Kunstkredit-Kommission. Ein Milderungsgrund für diese Verwechslung mag darin erblickt werden, dass, zur Ehre der Basler Behörden, ein derartiger staatlicher Kredit zu lediglich künstlerischem Schmuck eines Dorfplatzes mit Recht auch als *stattlich* bezeichnet werden darf. Es ist solches Vorgehen bei der gegenwärtigen Notlage unserer Baukünstler besonders erfreulich und vorbildlich, denn es gibt gewiss keine bessere, sittlich wertvollere Arbeitslosen-Unterstützung als Arbeit-Beschaffung, und wäre es auch nur durch Veranstaltung von Wettbewerben, sogar wo es sich um Aufgaben handelt, die vom blos materiellen Gesichtspunkt aus nicht absolut nötig wären.

Kirchgemeindehaus Zürich-Enge (Band LXXVI, Seite 278; Band LXXVII, Seite 136). Es sind 68 Entwürfe eingereicht worden, zu deren Beurteilung das Preisgericht am 13. April zusammentreten wird. Die Ausstellung der Entwürfe wird in der Turnhalle des Schulhauses an der Lavaterstrasse stattfinden, und voraussichtlich Sonntag den 17. April eröffnet werden.

Neubau der Schweizerischen Volksbank in Freiburg. Unsere bezügliche Mitteilung auf Seite 161 letzter Nummer ist dahin zu ergänzen, dass neben den im Kanton Freiburg auch die in den Städten Bern und Lausanne niedergelassenen schweizerischen Architekten an dem Wettbewerb teilnehmen können.

Nekrologie.

† K. E. Osthaus. In Meran, wo er Heilung von einem schweren Leiden suchte, starb vor kurzem Karl Ernst Osthaus, der Gründer und Leiter des Folkwang-Museums in Hagen¹⁾ und einer der geistigen Führer der deutschen Werkbund-Bewegung. Als Vorstandsmitglied dieses Bundes kam ihm auch ein wesentlicher Anteil an der Deutschen Werkbundausstellung in Bern im Jahre 1915 zu.

Literatur.

Hydraulisches Rechnen. Rechnungsverfahren und Zahlenwerte für die Bedürfnisse der wasserbaulichen Praxis. Von Robert Weyrauch. Stuttgart 1921. Verlag von Konrad Wittwer. Preis geb. 60 M.

Im Juli 1909 hat Prof. Weyrauch die erste Auflage seines Buches „Hydraulisches Rechnen“ veröffentlicht und ist damit einem allgemeinen Bedürfnis aller derjenigen Ingenieure und Techniker entgegengekommen, die sich mit wasserbaulichen Fragen befassen. In den letzten zehn Jahren ist jedoch auf dem Gebiet des Wasserbaues so viel gearbeitet worden, in praktischer wie in theoretischer Hinsicht, dass die ersten Auflagen in vielen Beziehungen als veraltet und besonders als nicht mehr ganz vollständig angesehen werden müssen. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, dass Weyrauch sein wertvolles Werk dieser gründlichen Durcharbeit unterzogen hat und in der vierten und fünften Auflage uns nun ein Buch unterbreitet, das auch die neuesten Ergebnisse und daraus resultierenden Formeln und Werte enthält. Schon die Einteilung: Hydrostatik, Bewegung des Wassers in Gerinnen und Leitungen, Erfahrungsgleichungen über Wasserbewegungen, Öffnungen, Ueberfälle

¹⁾ Beschrieben von H. van de Velde in Bd. XLVI, S. 243 u. 251 (Nov. 1905).

und Wehre, Stauberechnungen, Niederschlag und Abfluss, Berechnungsunterlagen, zeigt, wie reichhaltig und übersichtlich diese neue Auflage angeordnet ist. Besonders soll auf den Abschnitt 7, Berechnungsunterlagen, hingewiesen werden, da in diesem von Weyrauch Daten gesammelt sind, die zum grössten Teil nur dem Spezialisten bekannt und zugänglich sind. Die Ermittlung solcher Daten ist für die übrigen Techniker meistens unsicher oder mit grossem Zeitverlust verbunden.

Weyrauch gibt diese Daten und verweist gleichzeitig auf die betreffende Literatur, sodass es möglich ist, die Ableitung der zum grössten Teil empirisch ermittelten Zahlen und Formeln noch in den Originalartikeln ohne grosse Mühe nachzuschlagen. Für die Schweiz dünfte besonders der § 4, Binnenwasserstrassen, mit all den wertvollen Angaben über Schiffahrtsseinrichtungen von Wert sein.

Die Anschaffung dieser neuen Auflage ist deshalb auch denjenigen zu empfehlen, die das Werk schon aus älteren Auflagen kennen.

H. E. G.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Mitteilung des Sekretariates.

Das C.C. hat auf Anfrage des Zentralvorstandes der freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz die Wünschbarkeit der *Schaffung eines schweizerischen Wirtschaftsrates* verneint und auf die praktischen Schwierigkeiten der Bildung und den voraussichtlich geringen Wirkungsgrad eines solchen zweiten Parlamentes hingewiesen. Stattdessen wurde *vermehrte Heranziehung von Fachleuten* durch Bundesrat, Bundesversammlung und übrige Behörden zur Behandlung von wirtschaftlichen Fragen empfohlen.¹⁾

Société Genevoise des Ingénieurs et des Architectes.

Rapport présidentiel sur l'exercice 1920
présenté à l'assemblée générale annuelle du 3 février 1921.

Messieurs et chers collègues,

A la fin d'une année, il est bon de jeter un regard en arrière sur le temps qui s'est écoulé. Qu'avons-nous fait de ce temps précieux et qu'est-il résulté de notre activité?

Nous espérions tous qu'après les dures épreuves de la guerre, une heureuse réaction se serait fait sentir, ramenant dans nos corporations un renouveau de vie. Tel n'a pas été le cas, bien au contraire. Nous pourrons marquer cette année, économiquement parlant, comme une année grise pour les ingénieurs et noire pour les architectes. Le renchérissement des matériaux et de la main-d'œuvre ont arrêté toute velléité de construire, si ce n'est chez quelques rares privilégiés, enrichis de la guerre. La crise de logement ouvrier a permis à quelques sociétés subventionnées par l'Etat et la Confédération de se lancer dans les constructions de maisons ouvrières dans notre banlieue. La Ville aussi, avec les mêmes subSIDES, a mis en œuvre trois immeubles locatifs ouvriers. Mais tout cela est peu de chose pour faire vivre les nombreux architectes genevois.

Malgré ce marasme, notre société a accompli un certain travail. Nous nous sommes accrus de huit nouveaux membres, tous ingénieurs: c'est un signe du temps. Nous avons enregistré la démission de deux des nôtres: MM. E. Pagan, ingénieur, et Jean Chauvet, architecte; en outre, nous avons eu à déplorer le décès de notre collègue M. William Briquet, dont l'activité a été retracée très en détail dans un article du „Bulletin Technique“²⁾; je ne reviendrai donc pas sur sa biographie, si ce n'est pour rappeler encore une fois la grande perte que nous avons faite.

Je donne ici la liste de nos nouveaux membres: *Wilhelm van Heurn, ing.; James Favre-Brandt, ing.; Alfred A. Geneux, ing.; André Schott, ing.; Léopold Maurice, ing.; Henri Berthoud, ing.* (venant de la Section vaudoise); *Hans Blattner, ing.* (venant de la Section bernoise); *A. E. Valette, ing.* (venant de la Section zurichoise).

Le nombre de nos membres à la fin de l'exercice est de 97. Nous pouvons espérer atteindre la centaine dans le cours de l'année 1921.

¹⁾ Vergl. die Eingabe von S. I. A. und G. E. P., Seite 148 Ifd. Bd. (26. März).

²⁾ Siehe auch Nekrolog in „S. B. Z.“, Bd. LXXVI, S. 187 (16 Okt. 1920). Red.

Depuis notre dernière assemblée, nous nous sommes réunis en huit séances ordinaires avec des présences variant de 20 à 30 membres environ par séance; c'est évidemment peu! Notre Comité voudrait trouver le moyen d'augmenter la participation qui est trop faible, malgré les efforts faits, en organisant des séances récréatives et instructives après chacune de nos séances. Le souper qui précède nos réunions n'est-il pas un moyen certain pour les nouveaux venus de nouer des liens amicaux et pour les anciens de se retrouver dans la bonne camaraderie? J'insiste là-dessus, car je crois très nécessaire que dans nos corporations la bonne entente règne en maîtresse.

Reprenons maintenant brièvement les différents sujets qui ont fait l'objet de discussions plus ou moins intéressantes pendant le cours de cet exercice.

Caisse de chômage. Une commission a été désignée en son temps pour s'occuper de ce sujet; nous la remercions à cette occasion de la façon consciente dont elle s'est acquittée de son mandat. Votre Comité avait préalablement convoqué une réunion de tous les intéressés pour exposer la question. La commission a fait une démarche auprès de l'Office Cantonal d'Assurance en cas de chômage qui, après une enquête, a reconnu qu'il n'y avait pas à ce moment-là de chômeurs dans nos professions; en outre, un recours fut adressé au Département de l'Economie publique, qui l'a favorablement admis. Conclusion: Nos corporations n'ont pas eu besoin de participer financièrement à la Caisse d'Assurance en cas de chômage. Reste la douloureuse à payer pour couvrir les frais occasionnés par ces démarches, au montant de 300 frs. Je crois que notre caissier me sera reconnaissant si je rappelle à tous ceux qui n'ont encore rien payé et qui ont profité de ces avantages qu'on leur demande, comme participation à ces frais, la modique somme de onze francs, qui leur en a fait économiser bien plus.

Sur le désir du Conseil d'Etat, une délégation de cinq membres lui a été envoyée pour étudier le moyen de remédier à la pénurie du logement. La commission a insisté pour qu'un subside important soit alloué aux groupements ou sociétés qui seraient décidés à entreprendre des constructions, la finance privée refusant tout prêt actuellement.

La question des logements à bon marché a réveillé un certain intérêt chez les architectes; aussi notre société s'y est-elle intéressée d'abord en s'affiliant à l'Union Suisse pour l'amélioration du logement, qui, nous le croyons, a produit un travail fécond, grâce à l'activité de son bureau de Lausanne; celui-ci a organisé un concours de types de maisons ouvrières, une exposition de matériaux de construction et un congrès de normalisation pour les matériaux de construction. Nos délégués ont participé activement à ces travaux et continuent encore à nous représenter dans les commissions d'études. Nous sommes persuadés que dans cet ordre d'idée il y a de réels progrès à faire en simplifiant et normalisant certaines parties de la construction, ainsi qu'en fixant d'avance le nombre d'heures que doit employer un ouvrier pour exécuter un travail déterminé.

Nous avions envoyé des délégués à la Commission qui a étudié les causes de la grève du bâtiment et les remèdes à y apporter. Je ne sais pas exactement à quel résultat cette Commission a abouti, si ce n'est que la grève s'est terminée pendant qu'elle fonctionnait.

Une commission a été désignée, sur le désir du Conseil Municipal, pour étudier le projet de reconstruction de la Corraterie. Après un exposé du projet à une de nos séances, la Commission a déposé un rapport qui a été transmis à la Ville. Actuellement les plans définitifs qui doivent être annexés à la convention sont à l'étude dans les bureaux de l'architecte de la Ville.

Une réclamation a été faite, avec succès, à l'Office fédéral des Téléphones, contre la pose de câbles extérieurs sur les façades de nos immeubles.

Nous avons adressé à l'Etat la demande de voir à l'avenir les adjudications pour les constructions de maisons ouvrières importantes, telles que celles de la rue Caroline, être mises au concours.

Deux délégués ont été désignés pour la révision des séries de prix avec les entrepreneurs. Cette révision s'impose d'autant plus que l'on peut prévoir dès maintenant une forte baisse sur les matériaux et, il faut aussi l'espérer, sur la main d'œuvre.